

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/2 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.2.63360

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

PIERRE JEANNIN (1924–2004)

Pierre Jeannin gehört mit Charles Ernest Labrousse und Fernand Braudel zu einer Generation französischer Historiker, die in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts unser Bild von den europäischen Gesellschaften der frühen Neuzeit von Grund auf verändert hat. Es gibt im letzten Vierteljahrhundert in der Tat kaum eine Untersuchung zur nordwesteuropäischen Frühmoderne, die sich dem prägenden Einfluß der Arbeiten Pierre Jeannin's entzogen hätte, nicht zuletzt, weil einige seiner grundlegenden Beiträge, wie sein »L'Europe du Nord-Quest et du Nord aux XVII^e et XVIII^e siècles« in der »Nouvelle Clio« (1969), in die klassische Handbuchliteratur eingegangen sind. Trotzdem war Pierre Jeannin keineswegs nur ein erfolgreicher Handbuchautor. Sieht man einmal von dem zusammen mit Régis Boyer und Maurice Gravier edierten Band »Mers du Nord et Baltique. L'héritage de l'Europe du Nord« aus dem Jahre 1981 ab, so hat Jeannin sich im wesentlichen einer rigorosen, geradezu monastischen Forschertätigkeit gewidmet, die ihn bis zur Schwelle seines Todes zum Mittelpunkt eines weiten Kreises von Schülern und Mitarbeitern machte.

Pierre Jeannin wurde am 8. Dezember 1924 in Mollans (Haute-Saône) als Sohn eines Volksschullehrers geboren. 1946 wurde er neben Maurice Agulhon und Michel Foucault in die *Ecole Normale Supérieure* aufgenommen, an der er nach 1957 als *agrégé répétiteur* lehrte und damit zum »Caïman« einer ganzen Generation von Historikern wurde. Zuvor war er nach einer kurzen Lehrzeit am Gymnasium in Amiens und am *Lycée Carnot* in Paris, am *Institut d'études politiques* tätig, von wo er 1961 als *Maître-assistant* an die Sorbonne berufen wurde. Seit 1964 war er *Directeur d'études* an der VI^e section der *Ecole Pratique des Hautes Etudes*, an der er auch nach deren Umbenennung in die *Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS)* im Jahre 1975 tätig blieb.

Den Weg dahin ebnete eine Reihe von Veröffentlichungen, unter denen der in der von Jacques Le Goff edierten Reihe »Le temps qui court« erschienene Essai »Les Marchands au XVI^e siècle« (1957) hervorsticht, der in der Folgezeit ins Italienische, Polnische, Englische und Portugiesische übersetzt werden sollte. Nicht weniger erfolgreich war sein Beitrag zum 16. Jahrhundert in der von Louis Bodin und Jean Touchard edierten »Histoire des idées politiques« (zuerst 1959) – eine Gesamtdarstellung, die bis heute ein Standardwerk geblieben ist. Wirklich bahnbrechend war freilich erst der in zwei Lieferungen erscheinende Artikel über den Sundzoll, den die *Revue Historique* 1964 unter dem Titel »Les comptes du Sund comme source pour la construction d'indices généraux de l'activité économique en Europe, XVI^e–XVIII^e siècle« veröffentlichte. Anders als der Titel vermuten ließ, ergriff Jeannin in dieser eingehenden Analyse der seit dem Beginn des vergangenen Jahrhunderts publizierten Quellendaten Partei für eine überaus vorsichtige Interpretation, die im Anschluß an die Arbeiten Gunnar Mickwitz' und Aksel E. Christensens deutlich zu machen versuchte, wie gefährlich es sei, »ein historisches Material zur Benutzung darzubieten ohne seine Begrenzung aufzuzeigen und [...] auf die Mittel zur Berichtigung hinzuweisen, die in ihm selbst enthalten sind« (Christensen). Dieses methodische und heuristische Prinzip, das sich deutlich von den »corrélations tous azimuts« der damaligen Historikergeneration abhob, wurde seitdem zur Richtschnur zahlreicher Arbeiten zur Spanienfahrt, dem kontinentalen Viehtrieb, dem Tagebau in der Eisen- und Kupferverarbeitung, die auf den gesamten europäischen Raum ausgriffen. Wie fruchtbar dieser Zugriff war zeigt unter anderem der kurze, aber durchschlagende Kommentar zur Debatte um die Protoindustrie, den Jeannin 1980 in den *Annales E.S.C.* veröffentlichte¹.

1 »La protoindustrialisation: développement ou impasse?«, AESC 35 (1980) p. 52–65.

Neben dieser sich ständig erweiternden Forschertätigkeit knüpfte Jeannin in den sechziger Jahren enge Beziehungen zum deutschsprachigen, skandinavischen und polnischen Raum, unter denen seine enge Zusammenarbeit mit Ahasver von Brandt und Erich Maschke sowie seine nicht aussetzende Tätigkeit als Beiträger zu den *Hansischen Geschichtsblättern* und der *Hansischen Umschau* besonders hervorgehoben zu werden verdient. Diese außergewöhnliche Vermittlertätigkeit machte Pierre Jeannin zu einem Pol des wissenschaftlichen Dialogs, dem sich kaum jemand entziehen konnte, der sich ernsthaft der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte der frühen Neuzeit zuzuwenden suchte. Eine äußerst fruchtbare Vermittlertätigkeit im Rahmen der *Association internationale des Historiens économistes* trug überdies für mehr als ein Jahrzehnt dazu bei, die Grenzen innerhalb Europas zumindest in den Köpfen abzubauen.

Seit 1977 war Pierre Jeannin einer der wissenschaftlichen Leiter und Mitherausgeber der internationalen Erhebung zu den kaufmännischen Anleitungen der vor- und frühindustriellen Epoche der europäischen Wirtschaftsgeschichte, an der er seither unablässig arbeitete. Unterstützt von der *Stiftung Volkswagenwerk* und dem *Centre National de la Recherche Scientifique (C.N.R.S.)* steht diese Erhebung, von der bisher drei Bände unter dem Titel »Ars Mercatoria« erschienen sind, inzwischen nahezu vor ihrem Abschluß. In der gleichen Zeit arbeitete Jeannin an einer großen Untersuchung zum Augsburger Wechsel- und Kreditgeschäft im 16. Jahrhundert, die die seit Raymond de Roovers Arbeiten diskutierten Probleme des europäischen Wechselhandels von Grund auf erneuern sollte². Weitere Arbeiten waren in Vorbereitung oder standen kurz vor ihrem Abschluß.

Der Beitrag Pierre Jeannins zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der frühen Neuzeit ist im vergangenen Jahrzehnt in zwei Aufsatzsammlungen der *Editions de l'École Normale Supérieure* dokumentiert worden³. Dessen zentrale Botschaft, die an die frühen Arbeiten zum Sundzoll anschließt, läßt sich am besten in den Worten Pierre Jeannins zusammenfassen, mit denen er rückblickend den ersten dieser beiden Sammelbände eröffnete und auf die Frage zu antworten suchte, was denn die »eigentlichen Fragen« des Historikers ausmache. »Si mon travail a contribué à les mieux cerner, parfois en disqualifiant des argumentations intenable, c'est en évitant tout faux-semblant d'une originalité autoproclamée; [...] Le renouvellement des acquis scientifiques est soumis à vérification chapitre par chapitre. Pour tirer de leur entrecroisement des enseignements explicites ou virtuels susceptibles d'éveiller des résonances, ma préférence va à des réflexions qui ne se laissent pas aspirer en hauteur vers les nuages. De là un commentaire en trois étapes. Dans le premier cercle viennent conjointement la significations des variables et l'incidence des échelles d'observation. Le troisième point de vue sera centré sur les acteurs, pour eux mêmes et comme objets d'études visant la compréhension du système«⁴.

Was Pierre Jeannin von allem kennzeichnete war ein ausgeprägtes methodisches Bewußtsein verbunden mit einer großen Charakterstärke. Unerbittlicher Kritiker und harter Arbeiter blieb er bis zu seinem Tode ein wahrer Meister und Lehrer, dessen anhaltende Aufmerksamkeit für alle, die das Privileg hatten, ihn zu kennen und mit ihm zu arbeiten, unersetzlich bleiben wird.

Jochen HOOCK, Paris

2 *Change, crédit et circulation monétaire à Augsbourg au milieu du 16^e siècle*, Paris (Armand Colin) 2001 (Cahiers des Annales, 47) 164 p.

3 *Marchands du Nord. Espace et Trafics à l'époque moderne*, hg. von Philippe BRAUNSTEIN und Jochen HOOCK, Paris 1996; *Marchands d'Europe, Pratique et savoirs à l'époque moderne*, hg. von Jacques BOTTIN und Marie-Louise PELUS-KAPLAN, Paris 2002.

4 *Marchands du Nord*, (voir n. 3) p. XI.